Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 4

Artikel: Die Buntweberei im Konkurrenzkampf : Vortrag [Fortsetzung]

Autor: Frohmader, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

obligatorischen Jahres der Praxis zwischen Unter- und Oberstufe sei schwer durchführbar. Die Frequentanten würden kaum einen Posten erlangen, wenn der Arbeitgeber weiss, dass der Betreffende höchstens ein Jahr bei ihm tätig sein wird.

(Schluss folgt.)

Die Buntweberei im Konkurrenzkampf.

Vortrag von Dir. A. Frohmader.

(Fortsetzung.)

Blicken wir daher einmal vorwärts und verschweigen bei dieser Gelegenheit nicht, dass auch Vieles anders sein könnte in unseren Fabriken. Vor allem hat man schon oft erfahren müssen, dass nicht jeder zum Fabrikanten passt, der dazu gestempelt worden ist, oder der sich selbst einer grossen Meinung von sich folgend, dazu gestempelt hat. Der Chef einer Buntweberei sollte unbedingt über ein höheres Mass von Intelligenz im allgemeinen verfügen und wie man sagt, das rechte Zeug besitzen. Seine technische und kaufmännische Ausbildung sollte eine derartige sein, dass man von ihm auch wirklich erwarten darf, den Anforderungen eines solchen Geschäftes gerecht zu werden. Dazu gehört ein schon frühzeitig geweckter Geist, durch rechte Anleitung geschärft, in praktischer Tätigkeit vervollkommnet. Dass namentlich letztere eine sehr vielseitige sein muss, verlangt der Charakter eines derartigen Geschäftes, und wohl dem, der die nötigen Mittel dazu hat, sich durch genügend langes, ernstes Studium gehörig vorzubereiten. Fähige Fabrikanten können zum Glücksumstand für eine ganze Gegend werden, ebenso wie unverständige das ganze Spiel verderben können. Nicht selten kommt es aber vor, dass man für die heranwachsenden Söhne irgend einen andern Beruf, wie Jurist, Theologe oder Mediziner geeigneter hält bei der Auswahl desselben, denjenigen Sohn aber, der bei der Verteilung der geistigen Güter etwas zu kurz gekommen ist, ins Geschäft nimmt. Das ist einer der grössten Fehler, den Fabrikantengeschlechter begehen und man darf sich deshalb oft auch nicht wundern, wenn deren Glanz verbleicht. Es sollte im Gegenteil zur Tradition werden, die hervorragendsten Köpfe zur Leitung der Fabrik zu bestimmen und ihnen eine Erziehung angedeihen zu lassen, die als Beispiel für ihre ganze Umgebung wirkt. In keinem Fache findet die Intelligenz so gute Gelegenheit, sich zu erschliessen und zu betätigen, wie beispielsweise in einer grösseren Buntweberei. Jedenfalls geben das in die Materie eingeweihte Herren gerne zu und glauben ebenfalls, es würde der geschäftliche Wettstreit manchmal eine etwas feinere Form annehmen, falls Leute ausgeschaltet werden, mit denen selbst die Götter vergebens kämpfen. Tiefgründige geschäftliche Ausbildung als Fachmann und Kaufmann ist also eines derjenigen Mittel, das den Fabrikbesitzer, selbst unter ungünstigen Umständen, immer hochhalten wird. Dazwischen kommende allgemeine Miseren kann ein solcher Mann natürlich auch nicht bannen, aber sie verlieren vielleicht eine gewisse Schärfe durch sein Talent, gepaart mit Fleiss.

Aber selbst der gescheiteste Prinzipal würde nicht existieren können ohne vorzüglich geschultes Hilfspersonal. Dasselbe muss gleichfalls auf einer dem Ganzen angemessenen Höhe stehen, um dem Chef in die Hände zu arbeiten, seine Direktiven zu erfassen und diese so auszuführen, dass das Wohl des Geschäftes stets das Leitmotiv bleibt. Dazu muss es von oben herab erzogen werden durch feine Charaktere, und die Erziehung wird sich, falls die richtige Methode beobachtet wird, fortpflanzen bis zum letzten Posten. Die Freude am Geschäft sollte aus dem gleichen Born fliessen wie die Liebe zum Vaterland und sollte ein Gut sein, das man gibt, ohne gleich wieder etwas zu verlangen. Deswegen kann jeder Angestellte nach seinen Fähigkeiten und jede Stelle nach dem Werte der dabei zu leistenden Arbeit bezahlt werden. Meine Meinung geht eben dahin, dass man von allen zu verwendenden Hilfskräften eine bestimmte Schulung verlangen sollte, nicht allein, um unsere industriellen Betriebe auf die höchstmöglichste Stufe zu bringen, sondern auch, um die Pflege der Autorität zu unterstützen. Auf diesem Wege würden wir unsere Konkurrenz im Ausland allmählich wieder überholen, denn das, was in unserem Volkscharakter an Fleiss, Ausdauer und Arbeitsgeschick steckt, können ihm auch die besten Maschinen nicht vermitteln. Und weil wir auch nicht zu verhindern vermögen, dass andern Völkern die gleichen Maschinen vorenthalten werden und uns der Platz auf dem Weltmarkt streitig gemacht wird, so bleibt uns nur übrig, die innewohnenden Eigenschaften um so intensiver zu entwickeln. Dann dürfen wir fröhlich mitmachen, namentlich, wenn unser Handel das Signum der Ehrlichkeit, unser Fabrikat dasjenige der Schönheit und des qualitativen Wertes trägt. Hinsichtlich der Schulung unserer industriellen Hilfskräfte darf aber auch nichts versäumt werden; in ihr ist dasjenige Kraftmittel zu suchen, das wir zur Erhaltung unserer Konkurrenzfähigkeit unbedingt brauchen. Die Fachschulen müssen sich der stetigen Fürsorge des Volkes selbst wie der leitenden Regierungen erfreuen können, mit ausgesuchten Lehrkräften bestellt sein und eine Ausstattung haben, die den jeweiligen höchsten Zielen angemessen ist. Man muss aber nicht glauben, dass fachliches Wissen allein zum brauchbaren Beamten macht, sondern dass dazu viele sonstige gute menschliche Vorzüge gehören. Darauf nimmt man jedoch wenig oder gar keine Rücksicht, entwertet den Besuch eines Fach-Lehrinstitutes ferner durch eine viel zu kurze Ausbildungsdauer, wie durch Effekthascherei. Das nimmt den Schulen die Sympathie und lässt ihren vorgeblichen Nutzen zumeist zweifelhaft erscheinen. Würden ferner die nach Ausbildung Strebenden etwas mehr gesiebt und der Frequenzhunger durch Qualität der Absolventen ausgeglichen, dann dürften wir bald auf einem andern Standpunkt angelangt sein. Ueber dieses Kapitel will ich nun nicht mehr Worte verlieren, doch hoffe ich, Sie können betreffs der Tendenz meiner Forderungen und des hiefür empfohlenen Mittels zur Stärkung unserer Textilindustrie mit mir einig gehen.

(Schluss folgt.)

† Hermann Huber, Seidenfabrikant in Bauma.

Der Tod hält unter unsern ältern Seidenindustriellen unerbittlich seine Ernte. Mitten aus voller Arbeit ist unser hochverehrtes Mitglied, Herr Seidenfabrikant Hermann Huber in Bauma abberufen worden. Er verschied Montag, den 7. Februar, infolge eines Schlaganfalles im Alter von 62 Jahren, viel zu früh für alle diejenigen, die ihn näher kannten und die ihm nach seinem arbeitsreichen Leben gerne noch eine Anzahl Jahre der Ruhe und des Geniessens der Früchte seiner Wirksamkeit gegönnt hätten.

In tiefer Trauer stehen an seiner Bahre seine Familie, die Arbeiter seines Etablissements und die Einwohner der Gemeinde Bauma. Die ehemaligen Zöglinge der Zürcherischen Seidenwebschule und die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich werden von dem Verlust ebenfalls schmerzlich betroffen, war ja der Verstorbene der Organisator und erste Direktor der Zürcherischen Seidenwebschule gewesen und hat er nach seinem Uebertritt in die praktische Tätigkeit sich jederzeit als ein Freund und Förderer der Bestrebungen unseres Vereins erwiesen.

Als im Jahre 1880 die Zürcherische Seidenwebschule eröffnet werden sollte, wurde Hermann Huber, der damals in der bekannten Weberei von Theophil Zürrer in Hausen a. A. tätig war, an die Spitze der Anstalt berufen. Mit Eifer und Geschick löste er die ihm übertragene Aufgabe. Er organisierte den Betrieb der Webereiabteilungen und arbeitete mit Hülfe des Lehrpersonals die Unterrichtsfächer in so musterhafter Weise aus, daß innert kurzer Zeit die zürcherische Anstalt mit ähnlichen grösseren und namhaften Institutionen im Ausland erfolgreich konkurrieren